



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Nummer

6	1	5
---	---	---

Ebern-Itzgrund

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

	3	5	5	7
--	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar

	1	1	0	5
--	---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent.....

	3	1
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....

		0
--	--	---

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

--
- überwiegend Gemengelage.....

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	X
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X		X	X		
Weitere Mischbaumarten		X		X			X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Es handelt sich um eine mit 31% durchschnittlich bewaldete, relativ kleine Hegegemeinschaft. Gegenüber dem landwirtschaftlich geprägten Osten im Itzgrund nimmt der Waldanteil nach Westen deutlich zu. Der Waldanteil der einzelnen Reviere variiert stark zwischen 10% und 100 %.

Standörtlich dominieren Sandstein-Tonstein-Wechselfolgen des Sandsteinkeupers, örtlich mit Dolomitsteinlage als geologisches Ausgangsmaterial. Die Nährstoffversorgung variiert je nach Standort. In höher gelegenen Bereichen finden sich schwere Tone (Feuerletten), mit eingeschränkter Wasserverfügbarkeit, aber üppiger Nährstoffausstattung. Hier stellt sich bei ausreichenden Lichtverhältnissen vor allem aber auf Schadensflächen, rasch eine üppige Bodenvegetation z. B. mit Brombeere ein. Noch höher gelegene Bereiche der Hegegemeinschaft entstammen geologisch den Rhät-Lias-Übergangsschichten mit

kleinstandörtlich wechselnder Nährstoffversorgung. Die im Osten und Westen der Hegegemeinschaft befindlichen Terrassenschotter und eiszeitlichen Talfüllungen sind meist landwirtschaftlich genutzt.

Der vorhandene Wald ist in der Baumartenzusammensetzung deutlich laubholz-dominiert und zeichnet sich durch ausgesprochene Verjüngungswilligkeit mit Baumarten der natürlichen Waldgesellschaften aus.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Die Folgen des menschengemachten Klimawandels sind im Bereich der Haßberge bereits heute deutlich sichtbar. Durch Trockenheit geschädigte und z.T. absterbende Buchen sowie absterbende Kiefern prägen auf großer Fläche die Waldbilder seit den Extremjahren 2018-2020. Besonders betroffen sind süd- bis westexponierte Hangbereiche mit starker Sonneneinstrahlung und tonige Standorte.

Das Bayerische Standortinformationssystem (BASIS) prognostiziert das Anbaurisiko der Baumarten für das Jahr 2100 unter Berücksichtigung des Standorts. Angesichts der sehr langen Lebensdauer von Wäldern (weit über hundert Jahre) müssen heute entstehende Waldverjüngungen diesen prognostizierten Belastungen durch den fortschreitenden Klimawandel widerstehen können.

Auf überwiegender Fläche der Hegegemeinschaft stellt sich das Anbaurisiko für die Baumarten wie folgt dar:

- Sehr gering: Eiche, Esskastanie
- Gering: Buche, Wildbirne, Kirsche, Hainbuche
- Erhöht: Douglasie, Elsbeere, Feldahorn, Bergahorn, Spitzahorn, Winterlinde, Speierling, Sommerlinde
- Hoch: Kiefer, Tanne, Lärche
- Sehr hoch: Fichte

Entgegen dieser Prognosen sind in und nach den drei aufeinanderfolgenden Extremjahren 2018-20 bereits heute deutlich sichtbare Schäden an vielen der o.g. Baumarten aufgetreten.

Aufgrund der aktuell noch andauernden Massenvermehrung von Borkenkäfern an Fichte, sind zusätzliche Wiederaufforstungs- und Kulturmaßnahmen erforderlich.

Daraus ergeben sich als allgemeine waldbauliche Konsequenzen:

- Mehr Wärme und Trockenheit tolerierende (einheimische) Baumarten: Die Baumartenzusammensetzung der Waldverjüngung verschiebt sich in den warm-trockenen Bereich. Das heißt insbesondere die tief- und Ton durchwurzelnde Eiche ist künftig von noch größerer Bedeutung als sie es bereits heute schon ist.
- Mischwald mit breiter Baumarten-Palette: Zukunftsfähige Wälder sollen aus möglichst vielen Baumarten gemischt sein (Risikostreuung).
- Die weiterhin zu erwartende Spätfrostgefährdung erfordert auch kleinstandörtlich angepasste Baumartenzusammensetzungen.
- Nebenbestandsbaumarten (Hainbuche, Linde, Feldahorn) sind zur Abkühlung und dem Erhalt des Waldinnenklimas von zunehmender Bedeutung.
- Naturverjüngung vor Pflanzung: Nur die Naturverjüngung sichert einheimisches Erbgut und eine ungestörte Wurzelentwicklung.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild.....	X	Rotwild	
Gamswild.....		Schwarzwild.....	X
Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die erfasste Verjüngung besteht zu 97,4 % aus Laubholz. Erfreulich ist die hohe Anzahl erfasster Eichen (85 % aller Baumarten). Hier zeigt sich das hohe Verjüngungspotential dieser Baumart, aufgrund des Eichelaufschlags der vergangenen Jahre.

Der Verbiss im oberen Pflanzendrittel ist gegenüber 2018 abgesunken, bewegt sich aber deutlich über dem Niveau von 2015, obwohl damals ähnlich viele Pflanzen erfasst wurden.

Aufnahmejahr	2015	2018	2021
Verjüngungspflanzen kleiner 20 Zentimeter mit Verbiss im oberen Drittel	14,6 %	34 %	26,4 %

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Die Verjüngung besteht hier zu 95,1 % aus Laubbäumen. Innerhalb der 4,9 % Nadelhölzer ist nur die Tanne mit 2,9 % (56 Stück) in statistisch ausreichender Anzahl vertreten.

Die Gipfelknospe sorgt für das Höhenwachstum der Bäume. Geht sie durch Wildverbiss verloren, spricht man von Leittriebverbiss. Dadurch verzögert sich das Höhenwachstum der jungen Bäumchen und gerade die verbissattraktiveren Baumarten drohen gegenüber weniger verbissenen Baumarten im Höhenwachstum zurück zu fallen und überwachsen zu werden. Das führt zu einer Entmischung der Verjüngung und lokal dem Verlust ganzer Baumarten.

Über alle Baumarten ist der Leittriebverbiss gegenüber 2018 weitgehend gleich geblieben. Innerhalb der Baumartengruppen wurden 2021 weniger Buchen (rund - 4 %) und deutlich mehr sonstige Laubhölzer (+ 11 %) verbissen.

Aufnahmejahr	2015	2018	2021
Verjüngungspflanzen über 20 Zentimeter mit Leittriebverbiss	9,4 %	15 %	15,5 %

Der Verbiss im oberen Pflanzendrittel ist mit 57,9 % (2018: 56,6 %) konstant.

Betrachtung der einzelnen Höhenstufen:

Bei der Buche konzentriert sich der Verbiss im oberen Pflanzendrittel (inkl. Leittriebverbiss) auf die mittlere Höhenstufe (50- 79,9 cm).

Bei der Eiche steigt der Verbiss mit zunehmender Höhe. Die Verbissprozentage von 48,5 % in der kleinsten über 68,1 % in der mittlere, auf 76,9 % in der größten Höhenstufe. D.h. hier sind zwei von drei Eichen verbissen oder gefegt! In Folge ist in der kleinsten Höhenstufe die Eiche noch mit 68 % vertreten. Danach sinkt ihr Anteil auf 40,6 % in der mittleren und 28,3 % in der größten Höhenstufe.

Bei der Buche hingegen sinkt das Verbiss- bzw. Fegeprozent in der größten Höhenstufe merklich ab.

Hieraus ist eine deutliche Entmischungstendenz zu Lasten der Eiche erkennbar.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Gegenüber 2018 wurden deutlich weniger Pflanzen (- 190 Stück), über Verbisshöhe (hauptsächlich Buchen) erfasst. Fegeschäden wurden hierbei nicht festgestellt.

Aufnahmejahr	2015	2018	2021
Verjüngungspflanzen über Verbisshöhe mit Fegeschaden	2,9 %	6,3 %	0 %

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	3	0
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		0
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		4

Die Anzahl der gegen Wildverbiss vollkommen geschützten Flächen ist seit 2015 weitgehend stabil.

Aufnahmejahr	2015	2018
Anzahl vollständig geschützter Flächen	4	5

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Grundsätzlich sollten im Eigentümerinteresse der Waldbesitzer, sowie dem Gemeinwohlinteresse der Gesellschaft die in den Altbeständen vorhandenen Baumarten auch wieder in der Waldverjüngung vertreten sein – im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen! Gerade Zäune sind aufgrund des damit verbundenen Aufwandes weder im Interesse der Waldbesitzer noch auf Grund der Einschränkung des Wildlebensraumes im Interesse der Jägerschaft, teilweise aber unumgänglich notwendig. Gemischte, ungleichaltrige und stabile Wälder bieten dem Wild zudem auch ein deutlich besseres Biotop mit einer höhere Biotopkapazität. Daher profitieren neben den Eigentümern, Bewirtschaftern und der Gesellschaft letztlich auch die Jagd von an die jeweilige Situation vor Ort angepassten Schalenwildbeständen.

1. Inventurergebnisse

Bei der Inventur 2021 ist der Leittriebverbiss gegenüber 2015 und 2018 mit geringem Anstieg seit 2015 konstant.

2. Revierweise Aussagen

In allen Revieren der Hegegemeinschaft wurde eine Revierweise Aussage erstellt:

- in einem Revier hat sich die Verbissbelastung um eine Stufe von „deutlich zu hoch“ auf „zu hoch“ verbessert
- in lediglich einem Revier lautet die Wertung „tragbar“
- alle anderen Reviere wurden mit „zu hoch“ bewertet

Die Revierweisen Aussagen stützen sich auf Erkenntnisse (Revierbegänge, Weiserzäune, Beobachtungen bei übrigen Dienstaufgaben etc.), die im gesamten Zeitraum seit der Erstellung des vorangegangenen Forstlichen Gutachtens 2018 gewonnen wurden. Die im aktuellen Jahr festzustellende Verjüngungs- und Verbissituation wurde dabei besonders gewichtet.

In der Gesamtschau liegen die revierweisen Aussagen bei Verbiss „zu hoch“.

3. Wertung der Verbissituation

Im Gutachten 2018 wurde die Verbissituation als Anfangsphase eines zielführenden Abschussplans, mit nachlassendem Verbissdruck in Kombination mit großräumigem, waldbaulichem Handeln bewertet, da sich die einzelnen Baumarten im Vergleich zu früher flächig in größerem Umfang verjüngen können. Meist ist dabei aber eine ungestörte Entwicklung nicht möglich gewesen.

Diese Feststellung trifft auch heute noch auf die Wälder der Hegegemeinschaft zu. Der These des zielführenden Abschussplans widersprechen die Ergebnisse der Verjüngungsinventur und noch deutlicher die Revierweise Aussagen auch wenn lokal leichte Verbesserungen erkennbar sind.

Gerade bei der wichtigen Eiche ist immer noch eine fortschreitende Entmischung erkennbar. Naturverjüngungen aus nur einer oder wenigen Baumarten sind aus waldbaulicher Sicht, vor allem aber mit Blick auf den rasant fortschreitenden Klimawandel nicht erstrebenswert.

Abschließend stellt das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schweinfurt fest, dass sich die Verjüngungssituation in der Hegegemeinschaft Ebern-Itzgrund entgegen der Hoffnung des letzten Gutachtens nicht verbessert hat, sondern stagniert. Gerade auch in Anbetracht der Revierweise Aussagen muss die Verbissbelastung daher als weiterhin **zu hoch** eingestuft werden

Empfehlung für die Abschussplanung

In Anbetracht der erschwerten Bejagungsmöglichkeiten durch die Verbesserung des Lebensraumes und mehr Deckung und Äsung auf zahlreichen Flächen, wird empfohlen den Abschuss auf dem bisher festgesetzten Niveau beizubehalten. Dabei wäre es aus forstlicher Sicht wünschenswert, wenn die Rehwildbejagung und der Abschuss vorrangig auf Waldflächen und nicht im Offenland realisiert werden würde.

Sofern sich der Trend der konstanten Verbissbelastung und der Revierweise Aussagen fortsetzt, wird aber eine Erhöhung des Abschusses unumgänglich.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig	<input type="checkbox"/>
tragbar	<input type="checkbox"/>
zu hoch	<input checked="" type="checkbox"/>
deutlich zu hoch	<input type="checkbox"/>

Abschussempfehlung:

deutlich senken	<input type="checkbox"/>
senken	<input type="checkbox"/>
beibehalten	<input checked="" type="checkbox"/>
erhöhen	<input type="checkbox"/>
deutlich erhöhen	<input type="checkbox"/>

Ort, Datum Schweinfurt, den 17.11.2021	Unterschrift
---	--------------

Jürgen Hahn, FD
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“